

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden,
Richter & Comp. Nr. 1209.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Staukonto:
Herrn Reichardt, Dresden.

Verlagspreis einschließlich Stempelsteuer monatlich 6,00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18,00 Mk., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8,50 Mk., Einzelnummer 30 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25291.
Beisatz seit dem 7. Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6 gelbaltene Kopierzeile zu 2,00 Mk., Familienanzeigen 1,50 Mk., die 6 gelbaltene Kopierzeile zu 0,50 Mk. Bei mehrmaliger Aufgabenerhöhung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorerwähnten Tagen für die Beleglieferung 40 Pf.

Nr. 197

Dresden, Mittwoch den 24. August 1921

32. Jahrg.

Aussichten des Bolschewismus

Von Karl Rauts'ch

In diesen Tagen erscheint im Verlag der Freiheit, Berlin, eine Schrift von Karl Rauts'ch „Von der Demokratie zur Staatskollaboration“, die eine gründliche theoretische Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus enthält. Wir geben daraus ein Stück wieder, das den Zusammenbruch des Bolschewismus in absehbarer Zeit prophezeit.

Wir müssen mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktatur in absehbarer Zeit rechnen. Ein bestimmter Termin läßt sich nicht nennen. Er kann über Nacht kommen oder noch länger dauern, als anfangs zu erwarten ist. Einmal aber steht fest: der Bolschewismus hat seine Weltbeherrschung erreicht und befindet sich auf dem Höhepunkt, dessen Tempo naturgemäß sich immer mehr beschleunigt.

So tritt an uns die bange Frage heran, was an seine Stelle treten wird. Er selbst hat auf das eifrigste dafür Sorge zu tun, daß sein Erbe gar nicht von einer Diktatur anderer Art angetreten. Der rote Terror durch weihen erweist wird.

Wir haben zu erwarten, daß der Bolschewismus den Verfall und die Organisationslosigkeit der Welt, die nicht nur die Elemente des Sozialismus bilden, sondern vor ihm schon den Fortschritt der Demokratie unumkehrlich machen. Zudem der Bolschewismus in Russland ökonomisch den Boden verliert und sich in der Nähe der Weltwirtschaft befindet. Das ist augenblicklich für die Diktatoren des Bolschewismus das größte Problem. Sie finden im Lande keine Masse, keine Partei, die imstande wäre, ihnen einen Trost zu bieten. Doch derselbe Zustand beunruhigt auch die Diktatur ihrer Nachfolger.

Mancher ist geneigt, doch sie nicht so stark sein läßt wie die bolschewistische Welt.

Von dort zu erwarten, daß die jetzige Diktatur durch innere Streitigkeiten im kommunistischen Lager selbst aus dem Boden geht. Die kommunistischen haben ihre bisherigen Fehler verloren. Die einen haben und lassen nach neuen Wegen, die andere erwarten die Rettung nur von unbedingter Konsequenz in der bisherigen Richtung. Je stärker die Notlage wächst, desto schärfer werden diejenigen werden, die nach neuen Wegen suchen. Deho verfallenerartiger aber die Welt, auf die man hinweist. So muß die Kollisionszeit im kommunistischen Lager wachsen und seine Hinterlist klären.

Das kann nicht ohne Auswirkung bleiben auf die Stützen der Diktatur, Bureaucratie und Armee. Die viele Elemente in ihren Reihen zählen, denen der Bolschewismus verfallen ist, dem sie nur der Not gehorchen. Auch deren Treue müssen sich zusehends erschöpfen. So kann es ohne jede Ausnahme die Diktatur, die in diesen Verfallungsprozessen bloß kommandierend eingreift, die in einer Neuanfänge des 19. Jahrhunderts oder, mit besseren Erfolg als ebendem, des Defabrikationsjahres kommen, der bald (1920) seinen hundertsten Jahrestag feiert.

Sollte es so kommen, dann ist nicht zu erwarten, daß die neuen Herren jemals jene Geschlossenheit erlangen, die der Bolschewismus bis in die jüngste Zeit besaß. Das werden die Elemente, die durch den Umsturz freigesetzt werden, zu viele und zu verschiedenartig sein. Auch eine Zersplittertheit, die in Ungarn, ist nicht abzuwehren. Man wird die russische Armee und die Offizierskorps aus zu heterogenen Elementen zusammengeleitet.

Was aber zu erwarten ist als eine Diktatur, droht freilich nicht besser zu sein, aber schlimmer. Es droht die Gefahr, daß die neue Regierung außerordentlich langsam sein wird, so daß sie Programmen gegen Juden und Bolschewisten nicht wehren kann, Welt ruhen sie müde.

Dabei droht die Auflösung des Landes in völlige Anarchie. Das letzte ökonomische Band, das einen modernen Staat zusammenhält, der intensive Verkehr zwischen Stadt und Land, der jeden dieser Faktoren in enge Abhängigkeit von dem andern bringt, ist durch den Bolschewismus zertrümmert worden. Die Stadt hat dem Bauern nichts mehr zu bieten, jedes Dorf lebt sein eigenes Leben, die Stadt erhält sich nicht durch Warenverkehr mit dem Lande, sondern durch gelegentliche Plünderungen desselben, vollzogen von Revolutionärskontingenten. So geht alles menschliche Zusammenleben verloren. Nicht nur die jetzige Diktatur zusammen, die bisher mit den eifernden Klammern einer literarischen Disziplinarmiliz das Land zusammengehalten vermochte. Dann zerfällt es in ein Chaos von Trümmern.

Das sind keineswegs laßende Ausnahmen, und man verheißt, daß es Sozialisten gibt, die sagen, so langsam der Bolschewismus sein mag, was ihm zu folgen droht, ist noch schlimmer, und darum müssen wir ihn verteidigen als das kleinere Übel.

Das wäre ganz richtig, wenn die Welt von uns abhängt. Aber es ist der Bolschewismus selbst, der von seinem Grabe ruft, und je länger er am Leben bleibt und seine bisherige Politik fortsetzt, desto gefährlicher der Zustand, der seinen Weltlichen Ende folgen wird.

Andenken besteht zum Glück nicht mehr die Alternative zwischen dem roten und dem weißen Schrecken, für es einer Diktatur sei es der Sozialismus. Eine dritte Möglichkeit bietet sich nicht der Sturz des Bolschewismus, sondern sein Verfall auf die Kollisionszeit, die Revolutionen und die Sozialrevolutionen. Die Geschichte zeigt, daß die Revolutionen von den andern sozialistischen Parteien, den Menschheits- und Arbeiter und Bauern und damit der Demokratie, durch die Maßnahmen wurde ein System geschaffen von erblich breiterer Basis als das bisherige. Es wäre großer Mangel, wenn diese Maßnahmen nicht gegen alle Gefahren, die die russische Diktatur bei ihrer verwerflichen ökonomischen Base bedrohen,

Deutsch-polnische Verhandlungen über Oberschlesien

Paris, 24. August. Der Antragsgegner meldet, daß zwischen der deutschen und der polnischen Regierung Verhandlungen über die polnische Oberschlesien im Gange sind. Polen hätte die Absicht, sich nicht nur mit der Freigabe der Kohlen, sondern die französische Regierung entgegenzubringen, sondern würde bezüglich der ober-schlesischen Frage durch Verhandlungen mit Deutschland zu einer Verständigung zu kommen. In Berlin hätten bereits Vorarbeiten stattgefunden. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß man in Paris derartige Verhandlungen ohne jeden Hintergedanken aufnehmen würde. Frankreich habe nur seine Sicherheit und habe kein andres Interesse.

Das hungernde Polen

Wie New York Herald aus Warschau meldet, setzen die polnischen Arbeiterverbände eine Propaganda zusammen der Schließung der polnischen Grenze für die Ausfuhr von Nahrungsmitteln ins West, um den Hunger zu großer Verhängnis nach Russland zu verhindern. In Warschau wurde ein Eisenbahnbau mit Nahrungsmitteln und polnischen Eisenbahnwagen angehalten und mehrere Waggons abgepackt. Die Polizei verbot eine Menge Eisenbahnwagen und wurde deswegen von den übrigen Beamten angegriffen. Sie erwiderte mit Schüssen und verlegte mehrere Angreifer. Schließlich wurden Truppen herangezogen werden.

Quinones Weigerung

Eigene Dramenmeldung

Paris, 24. August. Im Madrider politischen Kreise wird erklärt, daß die Weigerung Quinones de Leon, das Amt des Premierministers über Oberschlesien im Falle der Entscheidung, ihren Grund darin habe, daß Spanien keine Schiedsrichterrolle zu spielen wünsche und daher die Hand vollkommen frei haben will. Nach Paris Information hat der brasilianische Botschafter in Paris, Dr. Cunha, erklärt, daß die chinesische Botschafter in London zu erkennen gegeben, daß sie gleichfalls ablehnen würden, den Schiedsrichter zu spielen, da die ober-schlesische Frage ein rein europäisches Problem darstelle. Die Welt-Verträge erklärt, daß Graf Hüli beschlossen, die Weigerung Quinones de Leon nicht als endgültig zu betrachten. Im Laufe des gestrigen Tages hatte, wie aus Madrid berichtet wird, Quinones erneute Besprechungen mit dem Staatsminister und dem König. Wie Madrid berichtet, wird Quinones am Dienstagabend nach Paris zurückkehren.

Ausbreitungen polnischer Eisenbahner

Eigene Dramenmeldung

Schreibemühl, 24. August. Aus verschiedenen Eilen Botschaften, aus König, Preußen, Braunschw. und Thurn werden Ausbreitungen der polnischen Eisenbahner gemeldet, bei denen es zum

Ziel zu Zusammenstößen mit dem die polnischen Besatzenden polnischen Militär kam. In ganz Oberschlesien und Polen wird eine sehr kommunistische Propaganda für die Verstaatlichung des Generalverkehrs erlassen, je nach einem solchen notwendig werden muß. In Breslau und Thorn wurden Arbeiterführer verhaftet.

Die Besprechung Loucheur-Rathenau

Paris, 24. August. Der Antragsgegner meldet, daß die Besprechungen zwischen Loucheur und Rathenau nicht länger als 18 Stunden dauern wurden.

Deutschlands Verpflichtungen

Das Echo de Paris schreibt: Rathenau werde seinen französischen Kollegen nur ungünstige Nachrichten mitteilen können. Das Kabinett wird heute den Plan einer Erfassung der Goldwerte aufgeben und werde nur viel klüger, als man dies vorher angenommen hatte, die Mittel zur Erfüllung der Reparationen sowohl in Gold wie in Naturalien finden können. Wenn Rathenau bemerkt habe, daß der deutsche Steuerzahler zur Erfüllung der alliierten Forderungen 16 Prozent seiner Einkünfte haben müsse, so habe er dabei auch die Gemeinde- und Staatskommunalkassen zu berücksichtigen verfahren, die nach Mitteilung Würth's sich auf ein Viertel der gesamten Steuereinkünfte von Kauf belaufen. Deutschland werde also nicht imstande sein, seine Verpflichtungen zu erfüllen, wenn es nicht auf den Entwurf von Robert Schmidt zurückgreift, der 50 Milliarden Goldmark Entschädigung abwerten sollte.

Karl ohne Land

Wien, 24. August. Bekanntlich hat sich Kaiser Karl in Wien, dem früheren Kaiser Karl in Spanien Aufenthalt zu gewähren. Man wird bekannt, daß nach Spanien und Spanien auf die bestmögliche Art und Weise, die dem Kaiser sein Amt gehen. Nur Kaiser wäre noch wie bei bereit gewesen, dem früheren Kaiser die Aufnahmefähigkeit zu geben. Dagegen erleben aber nicht nur Kaiser, sondern auch andere Staaten der Entente heftigen Widerstand und weigern ihre Zustimmung. Die österreichische Regierung wird daher die Aufnahmefähigkeit für Kaiser Karl bis zu einem Termin verlängern, da einer der Staaten dem Kaiser das Recht gehen wird.

ebenfalls mit ausländischen Kapital. Noch weniger als die Kapitalisten werden die Arbeiter in Polen zu finden, solange nicht ein deutsch-polnisches Regime herrscht. Glauben die Polen, trotz, dadurch wie, Arbeiter, die an weiteuropäische Kultur und Freiheit gewöhnt sind, werden sich freiwillig in die Rolle der russischen Sklaven begeben, aus der die Arbeiter des eigenen Landes ziehen wie sie sein können, obwohl sie der Sozialismus nicht gerade verachtet hätte. Die russischen Emigranten im Bolschewismus müssen sich für die Dinge in Westeuropa gewöhnen sein, wenn sie sich einreden können, weiteuropäische Arbeiter würden sich jemals die Aufnahme einer Diktatur gefallen lassen, würden sie in Gewerkschaften eintreten lassen, in denen sie das Recht zu wählen haben, deren Leiter von der Staatsgewalt ernannt werden, würden sie sich mit der Verdrängung der Regierungspolitik durch die Bureaucratie ruhig hinnehmen. Nur eine Anstandslos kann als Arbeiter sich im westlichen Ausland manövrieren. Wenn es wieder angesprochen hat, das waren sich Literaten und andre Elemente, die in das Geschick der Diktatoren aufgenommen wurden, wo sie eine Schicht von Herren und Bedienten darstellen. Die Arbeiter, die durch die Verdrängung der politischen Rechte vertrieben, nach Russland kamen, um dort von ihrer Hände Arbeit zu leben, haben sich auf das schreckliche wieder Rathenau genommen.

Russland braucht dringend ausländische qualifizierte Arbeiter. Es bekommt sie nicht eher, als es zu den Formen eines demokratischen Gemeinwesens gelangt ist.

Wird das, was man mit den ökonomischen Konzeptionen erreichen will, wird nicht erreicht, wenn man nicht politische Voraussetzungen.

Andererseits wäre es möglich, ohne politische Konzeptionen genügend viel Kapitalien und Arbeiter nach Russland zu locken, um die Industrie wieder in Gang zu setzen, so würde damit die Arbeiterwelt so sehr erstarren, daß ihr Druß im Sinne der Demokratie unumkehrlich wird. Um so mehr, da denn durch den engeren Austauschverkehr zwischen Stadt und Land auch die demokratische Bewegung der Bauern erheblich Kraft erlangen müßte. Die Arbeiter in Russland haben ihr Zutreten zum Kommunismus und seiner Diktatur erlebten, sie verlangen nach Selbstbestimmung und Selbstverwaltung.

Ökonomische und politische Konzeptionen bedürfen einander also, sie sind eng miteinander verbunden. Es ist noch

in dem Maße, in dem es die kommunistische Diktatur aufhebt, würde es auch jede gegenrevolutionäre Diktatur unmöglich machen oder mindestens erschweren, aber auch der Anarchie erfolgreich entgegenzutreten. Die Bolschewisten würden wohl ihre Allmacht verlieren, aber doch einen Anteil an der Macht behalten, während sie heute von völliger politischer und wirtschaftlicher Vernichtung bedroht werden.

Rechtlich, welches absolute Regime hätte je freiwillig auf seine Allmacht verzichtet, auch wenn die Allmacht es noch so sehr bedürftig.

Allen diesen Überdachten war der letzte Entschluß gemeinlich das ganze Volk „auf der Straße zu lassen“, als ein Teil ihrer Herrschaft aufzugeben. Aber mitunter konnten sie auch anders, wenn es sein mußte. Und so mögen auch noch Umstände eintreten, die etwas an der menschlichen Grundtendenz der Bolschewisten ändern, liebe, Russland zurückzuführen zu lassen, als daß sie sich mit anderen Sozialisten verhalten.

Woll Russland aus seinem trostlosen Zustand wieder in die Höhe kommen, bedarf es dringend ausländischer Hilfe, ausländischer Kapitalien. Der Goldschub wird bald erschöpft sein, was Russland an Produktion abzugeben hat, ist minimal. Nur eine auswärtige Anleihe kann ausreichende Hilfe bringen.

Eine Anleihe gewährt aber Kapitalisten nur einem Regierungssystem, zu dessen Tragen sie Vertrauen haben. Sie haben nichts gegen Diktatur und Absolutismus und geben ihm gern Kredit, wenn sie erwarten, daß er am Ende bleibt. In der kommunistischen Diktatur haben sie dieses Vertrauen nicht, und darum wird es ihr kaum gelingen, so annehmbaren Bedingungen eine erhebliche Anleihe zu erlangen. Eine Regierung, die nicht eine herkömmliche, eine traditionelle, sondern eine revolutionäre ist, wird keinen Kredit finden, wenn sie sich nicht auf die Wehrheit einer tragbaren Volkswirtschaft berufen kann, die hinter ihr steht.

Aber zu keinem Wiederaufbau bedarf Russland nicht bloß ausländischen Kapitalien. Das bolschewistische Regime hat hunderttausende Arbeiter den Boden an qualifizierten Arbeitern zur Aufholung gebracht, die die industrielle Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts in Russland allmählich erlangt hat. Überall mangelt es an qualifizierten Arbeitern, und das ist wiederum das größte Hindernis für die Entwicklung der russischen Industrie. Thron wird sie nicht dankbar, wenn sie über genügendes Rohmaterial und Brennstoffe verfügt. Sie bedarf auswärtiger qualifizierter Arbeiter